

# Wohin geht Indien?

## Der wachsende Hindunationalismus und die religiösen Minderheiten

### Teil II

#### Ernst Pulsfort

**Im folgenden zweiten Teil seiner Kommunalismus-Analyse beleuchtet der Autor Akteure, Intentionen und Strukturen hindunationalistischer Agitation.**

Die Hindunationalisten sitzen bereits an den Schalthebeln der Macht und setzen ihre demagogischen Forderungen in die Tat um: Ausrüstung, verstärkte Atomwaffenproduktion und Ordnung um jeden Preis. Wenn die BJP ihre braun-weißen Kolonnen in den Städten aufmarschieren läßt, um für den großen spirituellen Kampf um die Integrität von Mutter Indien zu werben, dann schlagen auch die Herzen der Mittelklasse höher. Notfalls will man die Homogenität Indiens durch ständigen Druck auf jeden erzwingen, der vom engen, angeblich zur Hindu herrschaft führenden Pfad abweicht. Auf diesem Pfad zu wandeln bedeutet, sich vor dem Hindu-Gott Rama zu beugen. Die BJP ist der Auffassung, das „religiöse Problem“ - gemeint ist die Präsenz der muslimischen und christlichen Minderheiten im Land - könne mit Leichtigkeit gelöst werden, wenn diese Gruppen Rama auch als ihren Helden akzeptieren würden. Dieses Angebot ist jedoch nichts anderes als eine Verlegenheitslösung: Weil eine Vertreibung von über 160 Millionen Muslimen und Christen nicht möglich ist, versucht man, sie wenigstens zu hinduisieren. Sollte nur etwa ein Prozent der nichthinduistischen Minderheit Indiens zur Waffe greifen (= 1,6 Millionen), dann wären Indiens Städte in kürzester Zeit in einen Bürgerkrieg ohne Beispiel gestürzt. Städte wie Delhi, Calcutta, Bombay, Hyderabad und Madras verwandelten sich binnen kurzem zu ei-

nem indischen Beirut. Aber davon wollen die wenigsten BJP-Anhänger etwas wissen. Erweckungsbewegung und Rama-Ideologie sind schlaue Konstruktionen für politische Zwecke; mit Religion und der Beziehung zwischen Hindus, Muslimen und Christen haben sie nur wenig zu tun.

Ayodhya ist genaugenommen weniger ein Ort indischer Identitätsfindung als vielmehr ein Symbol für die tiefe Krise der Indischen Union. Ayodhya ist im Grunde die Manifestation eines Kasten- und

---

„Städte wie Delhi und Bombay verwandelten sich zu einem indischen Beirut“

---

Klassenkrieges, mit dem sich die seit Tausenden von Jahren privilegierten Oberkasten gegen den Wind der Veränderung zur Wehr setzen, gegen Ideen von sozialer Gerechtigkeit, gegen die Menschenrechte, gegen Egalität, Gleichheit und soziale Mobilität. An der Konzentration der Macht in den Händen von rund 15 Prozent Hindus aus hohen Kasten soll sich nichts ändern, und nicht rein zufällig rekrutiert sich die Führung der BJP aus den Schichten der oberen Elite. Dennoch haben sich die Muslime, die Christen und die Kastenlosen politische Macht erworben - an der Wahlurne. Sie fordern ihren

Anteil am wirtschaftlich-sozialen Kuchen, von dem bislang vornehmlich die privilegierten Brahmanen und *Kshatriyas* gegessen hatten. Aber auch hier hilft die Rama-Ideologie: Sie eint alle Hindus - Ober- und Unterkasten -, indem sie den Blick auf die Muslime und Christen, die Feinde Ramas, lenkt. Indem vor allem die Muslime zum externen Feind erklärt und dämonisiert werden, hält die hochkastige Elite das Kastensystem intakt. Der gemeinsame Feind erspart es der Oberschicht, über ihr eigenes Versagen in den letzten vier Jahrzehnten Rechenschaft abzulegen.

BJP, VHP und andere rechtsextreme Hindu-Gruppen stehen *de facto* für den totalen Krieg der höheren Kasten gegen die aufbegehrenden verarmten Massen. Die Hindutva- und Rama-Ideologie ist die Doktrin einer intoleranten, autoritären, rigiden und selbstgerechten Elite. Gefährlicher als die faschistischen Obertöne ist die Gewalt und die Kriminalisierung der indischen Gesellschaft durch die Rama-Ideologie, wie sie zuletzt in Bombay durchgeführt wurde: Ethnische Säuberungen, Ghettoisierung der Muslime, Jagd auf Uniten, Unterschriften in Blut für den Tempelbau in Ayodhya. Letztlich jedoch haben die Armen Indiens von der Rama-Ideologie gar nichts zu erwarten. Aber die Wiederherstellung der *Rama-Rajya*, der perfekten Hindugesellschaft der Altvorderen, ist ein überaus attraktives Versprechen für Menschen, die unter Gefühlen wie Verlust und Zukunftsangst leiden, die

Schmach empfinden nach zwei Niederlagen in der Auseinandersetzung mit der westlichen Zivilisation - zuerst mit der britischen, dann mit der sowjetischen. Die

„BJP, VHP und andere Hindu-Gruppen stehen für den totalen Krieg der höheren Kasten gegen die Massen“

periphere Rolle Indiens in der internationalen Ordnung, ihr Status, zweitklassige Weltbürger zu sein, die noch dazu Gleichgültigkeit und Verachtung gegenüber ihrer Kultur ertragen müssen, treibt selbst gebildete Schichten von Hindus in die Arme der BJP und anderer fundamentalistischer Hinduorganisationen. Die Hindutva-Ideologie verspricht die alte glorreiche Zukunft, bietet eine Heimat all jenen, die sich von der „Moderne“ verunsichert fühlen: Vom Verlust familiärer Bindungen, von der Massenmigration und der Slumbildung, einer arroganten Bürokratie und nicht mehr funktionierenden Gerichten (wo ein Fall durchschnittlich zehn Jahre seiner Verhandlung „entgegenreift“). Weil die Hindutva-Ideologie dieses Unbehagen artikuliert, fühlt sich auch das indische Lumpenproletariat von ihr angezogen.

Trotz mancher Anzeichen hinduistischer Selbstbesinnung ist ein Ende der Gewalt und der Fundamentalismuswelle nicht in Sicht. D

► **Zum Autor:** Dr. Ernst Pulsfort ist Publizist und geistlicher Rektor der Katholischen Akademie Berlin



Während des Progrms in Ahmedabad/Gujarat: Von einem Hindu-Mob bedrohter, um Hilfe flehender Muslim (Foto: Outlook)



Verbrannte Erde: Zerstörte Muslim-Häuser in Naroda/Ahmedabad (Foto: Outlook)